

Betriebliche Gesundheitsförderung



Mag. Stefan Stichlberger, BScN, DGKP
Wolfgang Bayer Beratung GmbH
Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und
Technik

Fragen zur Stoffreflexion

1. Definieren Sie den Gesundheitsbegriff der WHO!
2. Wieso ist es so schwierig die Begriffe Gesundheit und Krankheit zu definieren?
3. Mit welchen Ansätzen können Risikofaktoren minimiert und Schutzfaktoren gestärkt werden?
4. Wo setzt die Prävention an?
5. Welches Ziel verfolgt die Prävention?
6. Welche drei Arten von Prävention gibt es?
7. Beschreiben Sie die „Präventionstriade“!
8. Erklären Sie den Ausdruck „Gesundheitsförderung“!
9. Nennen Sie die fünf Prinzipien der Gesundheitsförderung (nach Franzkowiak und Sabo)!
10. Beschreiben Sie kurz die fünf Prinzipien der Gesundheitsförderung (nach Franzkowiak und Sabo)!!
11. Wieso sind in der Gesundheitsförderung/Prävention eine proaktive Haltung und eine frühe Beteiligung an Planungs- und Gestaltungsprozessen von großer Bedeutung?
12. Welche Unterschiede gibt es zwischen Prävention und Gesundheitsförderung?
13. Geben Sie kurz an, was Sie unter Gesundheitsdeterminanten verstehen!
14. Auf welchen Ebenen basieren die Determinanten der Gesundheit?
15. Welcher Faktor hat den größten Einfluss auf die Gesundheit?
16. Was verstehen Sie unter Pathogenese?
17. Mit welcher Frage beschäftigt sich die Pathogenese?
18. Wo liegt in der Pathogenese das Hauptaugenmerk?
19. Was sind Stressoren und was erzeugen Sie?
20. Welche drei Arten von Stressoren kennen Sie?
21. Von wem stammt das Konzept der Salutogenese?
22. Erklären Sie das Konzept der Salutogenese von Aaron Antonovsky!
23. Welche zwei Faktoren tragen laut Aaron Antonovsky für die Bewältigung von Spannungen bei?

24. Welches zentrale Element wird laut Antonovsky benötigt, um Spannungen und Stressoren bewältigen zu können?
25. Beschreiben Sie den Begriff „Kohärenzgefühl“!
26. Wieso nähern sich vermehrt Personen mit einem ausgeprägten Kohärenzgefühl dem Kontinuum der Gesundheit an?
27. Erklären Sie wie Belastungen entstehen können?
28. Welcher Trend ist momentan in der Arbeitswelt erkennbar?
29. Ist die Aussage richtig, dass die Auswirkungen der beruflichen Tätigkeit nur pathogen sind?
30. Wo liegt der Fokus beim Arbeitnehmerschutz?
31. Beschreiben Sie den demographischen Wandel in den österreichischen Betrieben!
32. Was wird benötigt, um die demographische Herausforderung in den österreichischen Betrieben entgegenwirken zu können?
33. Aus welchen Elementen setzt sich das „Haus der Arbeitsfähigkeit“ zusammen?
34. Was verstehen Sie unter dem Begriff „Präsentismus“?
35. Nennen Sie die möglichen Folgen von Präsentismus!
36. Wie lauten die zwei häufigsten Ursachen für Präsentismus?
37. Beschreiben Sie die Determinanten von Präsentismus!
38. Ist die folgende Aussage richtig, dass Absentismus mehr Kosten als Präsentismus verursacht?
39. Nennen Sie die häufigste Ursache für Präsentismus (lt. Gesundheitsmonitor Bertelsmann-Stiftung)?
40. Nennen Sie die in Österreich häufigsten Ursachen für Krankenstände (4 Angaben)!
41. Welche Einflussfaktoren erhöhen grundsätzlich die Dauer eines Krankenstands?
42. Welche Einflussfaktoren stehen im Allgemeinen für einen kürzeren Krankenstand?
43. Wofür steht die Abkürzung „BGF“?
44. Definieren Sie kurz den Begriff der Betrieblichen Gesundheitsförderung!
45. Welche zwei zentralen Handlungsfelder in der BGF kennen Sie?
46. Was assoziieren Sie mit der Luxemburger Deklaration aus dem Jahr 1997?
47. Geben Sie die vier Grundprinzipien in der Betrieblichen Gesundheitsförderung an (nach dem Österreichischen Netzwerk für Betriebliche Gesundheitsförderung)!
48. Beschreiben Sie kurz die vier Grundprinzipien in der Betrieblichen Gesundheitsförderung!
49. Erläutern Sie den Unterschied zwischen Arbeitnehmerschutz und Betriebliche Gesundheitsförderung!
50. Auf welchem Kontinent ist die Betriebliche Gesundheitsförderung am häufigsten verbreitet?
51. Wie soll das Konzept der Betrieblichen Gesundheitsförderung sein?

52. Was verstehen Sie unter Verhaltensprävention?
53. Wieso steckt hinter der Verhaltensprävention großes Potential?
54. Was verstehen Sie unter Verhältnisprävention?
55. Erläutern Sie den Unterschied zwischen Verhaltens- und Verhältnisprävention!
56. Welche Arbeitnehmerziele kennen Sie in Bezug auf Betriebliche Gesundheitsförderung (4 Ziele)?
57. Welche Arbeitgeberziele kennen Sie in Bezug auf Betriebliche Gesundheitsförderung (4 Ziele)?
58. Erläutern Sie den Begriff „Betriebliches Gesundheitsmanagement“!
59. Was bedeutet „Betriebliches Eingliederungsmanagement“?
60. Erklären Sie bitte den Unterschied zwischen Betriebliche Gesundheitsförderung und Betriebliches Gesundheitsmanagement!
61. Geben Sie die einzelnen Phasen eines BGF-Projektes an, das von der Gebietskrankenkasse unterstützt wird!
62. Gehen Sie auf drei Phasen des BGF-Projektes, das von der Gebietskrankenkasse unterstützt wird, genauer ein und beschreiben Sie diese!
63. Was vermittelt eine gesunde Führung (5 Angaben)?
64. Welche Führungsstile wirken sich auf die Gesundheit der Mitarbeiter/innen am besten aus?
65. Was kann gemacht werden, dass die Betriebliche Gesundheitsförderung in einem Unternehmen nachhaltig ist?
66. Welche Besonderheiten müssen für die Auswahl der BGF-Maßnahmen berücksichtigt werden?
67. Welche Kriterien gibt es, damit die BGF-Maßnahmen lohnsteuer- und sozialversicherungsfrei sind?
68. Beschreiben Sie das Soziale Dilemma in Bezug auf die Betriebliche Gesundheitsförderung!
69. Wie kann das soziale Dilemma in der BGF umgangen werden?
70. Welche Ansatzpunkte für die BGF-Maßnahmen kennen Sie (4 Punkte)?
71. Welche verhaltensorientierten BGF-Maßnahmen kennen Sie im Maßnahmenfeld Bewegung?
72. Welche verhältnisorientierten BGF-Maßnahmen kennen Sie im Maßnahmenfeld Bewegung?
73. Welche verhaltensorientierten BGF-Maßnahmen kennen Sie im Maßnahmenfeld Stressbewältigung?
74. Welche verhältnisorientierten BGF-Maßnahmen kennen Sie im Maßnahmenfeld Stressbewältigung?
75. Stimmt die Aussage, dass die Effekte von verhaltensorientierten Maßnahmen länger sind als jene von verhältnisorientierten Maßnahmen?
76. Skizzieren Sie den Ablauf des BGF-Projekts, das von der Gebietskrankenkasse gefördert wird!
77. Was verstehen Sie unter dem Begriff „Gesundheitszirkel“?
78. Geben Sie die Aufgaben an, die ein Gesundheitszirkel wahrnehmen muss!

79. Wie zeichnet sich ein/e perfekte/r Teilnehmer/in eines Gesundheitszirkels aus?
80. Wie setzt sich die Steuerungsgruppe für ein BGF-Projekt zusammen?
81. Beschreiben Sie kurz den Prozess, wie BGF in einem Unternehmen implementiert werden kann!
82. Welche Stufen beinhaltet das Qualitätsmanagement des Österreichischen Netzwerks für BGF?
83. Was wurde mit der Einführung des Qualitätsmanagement-Systems des Österreichischen Netzwerks für BGF bezweckt?
84. Erklären Sie den Begriff „BGF-Gütesiegel“!
85. Wie können Sie in einem Unternehmen BGF nachhaltig implementieren und welche Faktoren müssen dabei berücksichtigt werden?
86. Im Hinblick auf eine nachhaltige Implementierung von BGF muss laufend Öffentlichkeitsarbeit geleistet werden. Welche wichtigen Punkte sollten dafür beachtet werden?
87. Was verstehen Sie unter dem Begriff „quick wins“?
88. Welchen Nutzen haben in der BGF „quick wins“?
89. Beschreiben Sie die mitarbeiterbezogenen Teilnahmebarrieren an BGF-Maßnahmen!
90. Geben Sie 5 allgemeine Faktoren an, die sich positiv auf den Erfolg von BGF auswirken!
91. Geben Sie 5 Merkmale an, die für eine qualitativ hochwertige BGF-Arbeit stehen!
92. Welche Faktoren kennen Sie, die die Implementierung von BGF erschweren können (5 Stolpersteine)?
93. Mit welchen allgemeinen Problemen hat die BGF generell zu kämpfen?
94. Wieso ist in der BGF die Beurteilung von Nutzen so schwierig?
95. Welche Analysen kennen Sie, die für die Evaluation von BGF benötigt werden?
96. Was ist der BGF-Kompass und wozu dient dieser?
97. Welche Variablen werden im BGF-Kompass berücksichtigt?
98. Welche Kennzahlen sind für die Evaluierung von BGF von großer Bedeutung?
99. Gehen Sie auf den Nutzen von BGF ein und führen Sie positive Auswirkungen an!
100. Welche Merkmale einer gesunden Organisation kennen Sie?